Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.40 Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr RM. 1.— mit Postbestellgebühr. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen und Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4 04
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Rpf., Reklamezeile 80 Rpf. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunftserteilung 20 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 187 | **Montag den 14. August 1933** | **91. Jahrgang**

Aufbau von der Wirtschaft her

Die Rede des Reichswirtschaftsministers in Köln

Köln, 13. Aug. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach Sonntag vormittag auf einem vom Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland einberufenen „Kongreß der deutschen Arbeit am Rhein". Nach dem Einmarsch der Fahnenabordnungen betrat der Minister mit den Herren seiner Begleitung, stürmisch begrüßt, den Saal.

Gauleiter Staatsrat Grohé wies in seiner Begrüßungsansprache u. a. darauf hin, daß der Besuch des Ministers und seine erste große Rede in Westdeutschland beweise, daß er die Bedeutung des Westens für das Reich erkannt habe.

Darauf ergriff Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt das Wort. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt führte u. a. aus, es solle nicht mehr vorkommen, daß der Kampf und Hader des einen gegen den anderen fortgesetzt werde, es solle so sein, daß die Arbeit, und zwar die gesamte Arbeit, gleich, wer sie verrichtet, geehrt werde und diese Ehre führe zur Zusammenarbeit und zu dem Erfolg, den wir brauchen. Der Nationalsozialist verstehe unter dem deutschen Sozialismus, daß jeder auf seinem Platz das letzte hergibt für sein Volk, und für die Gesamtheit und sich einordne, alles für das Volk zu tun. Wir dürften nicht glauben, daß alles von selbst komme und daß wir wirtschaftlich von Sieg zu Sieg schreiten könnten.

Wir dürfen nicht glauben, daß wir durch gewaltsame Eingriffe, durch Siegmeldungen über Beseitigung der örtlichen Arbeitslosigkeit, die wirkliche Beseitigung der Arbeitslosigkeit erreichen können.

Wir in Deutschland haben trotz der großen Arbeitslosigkeit mehr Menschen in Arbeit als vor dem Kriege. Damit können wir uns aber nicht zufrieden geben, sondern es ist und bleibt die große Aufgabe, die ungeheuer drückend auf dem Volke liegende Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Er, der Minister, sei der Ueberzeugung, daß wir den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, den Kampf gegen die wirtschaftliche Krise an ihrer Quelle erfassen, in ernster und vernünftiger Arbeit planmäßig und zielbewußt durchgeführt, große Erfolge und damit einen großen Rückgang der Arbeitslosigkeit erreichen können. Ohne Arbeitsbeschaffungsprogramm gehe es nicht. Die Regierung werde auf diesem Gebiete tun, was überhaupt menschenmöglich ist.

Aber diese Arbeitsbeschaffungsprogramme werden immer nur eine Zündung bedeuten. Sie können nur dazu dienen, um den bisherigen Zustand des Darniederliegens aufzulockern und in Bewegung zu bringen und die Voraussetzungen zu schaffen, um die allgemeine Wirtschaft zu beleben. Diese tausendfältige Wirtschaft unseres 65-Millionen-Volkes wieder in Gang zu bringen, das sei die eigentliche, die große Aufgabe, vor der wir stehen. Und wenn sie gelöst werde, würden wir einen dauernden Rückgang der Arbeitslosigkeit haben.

Wir müßten die Funktionen der Wirtschaft wieder in Ordnung bringen, die naturgemäß zu einer Belebung führen.

Das wird umso eher gelingen, als durch die Maßnahmen der Regierung noch hierzu beigetragen wird. Es müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, daß der Glaube, das Vertrauen im deutschen Volke wächst. Der Mensch dürfe nur etwas unternehmen, das wirtschaftlich vernünftig sei.

Man müsse zunächst die Grundlage des Vertrauens, einen starken Staat, schaffen. Dann hätten wir den ersten Rückgang der Arbeitslosigkeit. Jeder falsche Optimismus sei der Anfang eines Rückschlages. Wir hätten heute einen wirklichen Rückgang der Arbeitslosigkeit ohne den konjunkturellen Rückgang, ohne die künstlichen Maßnahmen. Der erste Schritt sei immer der schwerste und zäh müßten wir daran weiterbauen, um den gesunden Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verstärken. Gesund sei er aber nur dann, wenn der Unternehmer, der den Arbeitslosen hereinnimmt, ihn tragen könne. Dann werden wir keinen Rückschlag erleben, und ein Rückschlag sei das schlimmste. In unserem neuen Deutschland dürfen wir unter keinen Umständen einen Rückschlag erleiden.

Ein zweiter außerordentlich wichtiger Punkt sei die

Frage unseres ganzen Geld- und Kapitalmarktes.

Er sei aber nicht so knapp, wie es vielen erscheine, weil nämlich das ausländische Kapital infolge der Devisenzwangslage nicht hinauskäme. Das Kapital sei knapp, weil es sich nicht in irgend etwas hineintraue. Nicht nur in Unternehmungen und in Aufträge, sondern auch nicht einmal auf dem Kapitalmarkt selbst, weil auch hier eine Unruhe ist durch die vielen theoretischen Diskussionen der Frage „zwangsweise Herabsetzung des Zinsfußes" und Gott weiß was alles. In dem Augenblick, wo es uns möglich sei, den Glauben in unser Volk hineinzubringen, daß eine Anlage in Deutschland nicht gefährdet ist, dann würde das Geld billiger, und zwar wirklich billiger. Wir müßten selbstverständlich daneben alles tun, was überhaupt nur denkbar ist, um diese organische Belebung herbeizuführen, die ja gar nicht zu schnell kommen darf, denn wenn sie zu schnell kommt, besteht die Gefahr, daß sie sich überstürzt. Die Gefahr ist leider momentan nicht da, denn wir könnten ihr schnell begegnen, der Gefahr der Spekulation à la Hausse. Sie werde der starke nationalsozialistische Staat sicherlich überwinden und bekämpfen können. Wir können und werden, so erklärte der Minister, alles tun, was für die Wirtschaft überhaupt tragbar ist, um auch noch auf anderem Wege die Arbeitslosigkeit, schon im Interesse der großen Zahl der einzelnen, oft seit Jahren arbeitslosen deutschen Menschen zurückzudrängen und zu unterdrücken.

Bei der Frage des Außenhandels sei entscheidend das Gesamtwohl. Durch die Weltkrise, durch die Schwierigkeiten in den anderen Ländern und durch die von ihnen getroffenen Maßnahmen sei die Situation für unseren Außenhandel außerordentlich erschwert. Die Reichsregierung werde alles tun, um das Menschenmögliche im Interesse unserer gesamten Volkswirtschaft auch auf dem Gebiete des Exports zu pflegen. An dem Aufbau der Wirtschaft müsse die Wirtschaft vor allen Dingen selbst mithelfen.

Wir müßten unbedingt daran festhalten, daß die in Jahrtausenden gewachsene deutsche Wirtschaft in ihren großen Einzelheiten nicht nur sich möglichst selbst verwaltet und selbst kontrolliert, sondern wir müßten auch dafür sorgen, daß wir durch den freien Markt eine leistungsfähige und konkurrenzfähige Wirtschaft haben, die auch konkurrenzfähig bleibt im Hinblick auf das, was das Ausland kann und leistet.

Die Reichsregierung habe durch gesetzliche Maßnahmen die Mittel geschaffen, um überall dort, wo es sich um Mißstände handele, einzugreifen. Die Reichsregierung werde nicht zurückschrecken, Schädlinge, die sich in falscher Erkenntnis ihrer eigenen Interessen an der Gesamtheit versündigen, auszumerzen und ihnen ihr Treiben unmöglich zu machen.

Das darf aber nun nicht heißen, daß jeder, den irgendwo der Schuh drückt, oder der irgendwo was anders haben möchte, zu uns gelaufen komme und sage: Helft uns. Es sei weiter klar, daß die deutsche Wirtschaft besonders schwer krank ist, weil wir den Krieg verloren haben und weil wir damals eine Revolution hatten, die sehr viel Schaden angerichtet hat, weil eine Inflation das ganze Vermögen dezimiert hat, weil dann die Wirtschaft mit dem Geld des Auslandes zu einer Konjunkturentwicklung verführt worden ist, die durch die Entziehung von mehr als zehn Milliarden Rentengeld aus Deutschland zu dieser verschärften, ungeheuerlichen deutschen Wirtschaftskrise geführt hat.

Zu allen Fragen habe die Reichsregierung unter Führung Adolf Hitlers Stellung genommen. Infolgedessen sei es nicht richtig, wenn hierzu nun örtlich oder von einzelnen Verbänden, besonders, wenn es die Konkurrenz ist, wieder besonders Stellung genommen wird.

Es sei nicht schwer, in einem kleinen Landkreis, wo ganz wenig Industrie ist, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Diese Dinge müßten den Händen der berufenen Regierungsstellen anvertraut und überlassen bleiben.

Es müsse sich jeder, der dazu nicht berufen ist, und der infolgedessen davon auch nicht genug versteht, enthalten, hier einzugreifen.

Die große Idee unseres neuen Deutschland sei ja der Führergedanke. Es sei wirklich nicht zuviel verlangt, wenn die deutsche Regierung dem deutschen Volk zurufe, daß sich jeder dem Willen Adolf Hitlers fügen soll. Je mehr er es tut, desto schneller und desto glänzender wird Deutschlands Wiederaufstieg sein. Wir müßten im Sinne unseres heutigen Reiches das Führerprinzip, das Verantwortlichkeitsprinzip, das Männerprinzip durchführen.

Wir brauchten in unseren Betrieben Männer, die sachkundig sind und die die Verantwortung tragen, daß der Betrieb sachkundig geführt wird. Wir wollen uns ein junges, verantwortungsbewußtes deutsches Führertum heranziehen.

Der Minister führte weiter aus, die gegenseitigen Anklagen müßten aufhören. Die wirkliche Korruption würde schon der Staat und seine Staatsanwälte beseitigen. Entgegen ausländischen Behauptungen könne er sagen, daß alle in der Regierung vollständig einig zusammenarbeiteten, daß sie abgrenzten: Was ist bis dahin möglich, wo fängt hier das Interesse der Gesamtheit an?

Der große Ring, so sagte Dr. Schmitt zum Schluß, der zwischen uns und um uns immer wieder die volle Uebereinstimmung und Kameradschaft herstellt, das ist der Charakter, das offene, ehrliche Reden, das Verwissen jeder Intrige und der Wille der Gesamtheit unseres Volkes gewesen. (Stürmischer Beifall.) Es gibt für mich, wie für uns alle, nur das eine: Mit unserem Führer, unter unserem Führer und Reichskanzler alles für Deutschland! Damit wollen wir der Welt zeigen, daß dieses Deutschland, das sie alle politisch und wirtschaftlich als in einer Ohnmacht darniederliegend glauben, aufsteht und voll zu Kräften kommen wird.

Wir wollen damit ganz gewiß nicht den anderen irgendwelchen Schaden tun. Im Gegenteil, gerade das Ausland kann dankbar sein, wenn Deutschland sich wieder stark und wirtschaftlich kräftig in den Weltverkehr und Welthandel einschließt, nehmen wir den anderen eine ungeheure Sorge und wir geben damit den anderen die Voraussetzung, daß die Weltwirtschaft auch einmal wieder in Ordnung kommt. (Langanhaltender Beifall dankte dem Minister.)

Bolz und Brüning im Kloster

Berlin, 13. Aug. Wie die „Voss. Zeitung" hört, trägt sich der frühere Reichskanzler Dr. Brüning mit dem Gedanken, sich für geraume Zeit in ein Kloster zurückzuziehen, um dort wissenschaftlich zu arbeiten. Dr. Brüning wird voraussichtlich in absehbarer Zeit sein Reichstagsmandat niederlegen. Auch der frühere württembergische Staatspräsident Dr. Bolz hat sich zu längerem Aufenthalt in ein Kloster zurückgezogen.

Das französische Staatsoberhaupt von einem Radfahrer überfahren

Metz, 13. August. Heute nachmittag wurde das französische Staatsoberhaupt, Präsident Lebrun, der zu einem Privatbesuch in Metz weilte, von einem Radfahrer überfahren. Präsident Lebrun kam mit einer leichten Hautabschürfung am Kopf davon.

Balbo am Ziel

Der zweite Transozeangeschwaderflug vollendet — Die Landung in Ostia — Ungeheurer Jubel in Italien
Die Begrüßung der Flieger

WB **Rom**, 12. Aug. Das transatlantische Geschwader Balbos ist um 6.05 Uhr über Ostia, dem Lido di Roma, in vollkommen gestaffelter Ordnung eingetroffen, von hunderttausend Stimmen begrüßt, die Mussolini und Balbo zujubeln.

Kurz nach 5 Uhr gab Balbo beim ersten Anblick der noch fernen Küste Italiens in einer Radio-Meldung an seine Kameraden seiner tiefen Ergriffenheit Ausdruck, sein Vaterland nach 42 Tagen wieder begrüßen zu dürfen. Am Landungssteg, wo in einer Stunde etwa die Flugzeuge niedergehen werden, steht Mussolini im Schwarzhemd, steht der italienische Kronprinz, stehen tausend Fliegeroffiziere in weißer Uniform zur Begrüßung des siegreichen Geschwaders bereit.

18.20 Uhr ertönt in Rom der laute Freudenruf der Sirenen. Die gewaltigen Menschenmassen, die seit einer Stunde auf Straßen und Plätzen und auf den römischen Hügeln das zweite italienische atlantische Geschwader begrüßen wollen, erfaßt ungeheurer Jubel. Einige Flugzeuge kreisen in Erwartung der Heimkehrer hoch über Rom. Seit 15 Minuten kreist das Geschwader über dem Lido di Roma, von frenetischem Beifall begrüßt, der sich nach wenigen Minuten in den Straßen Roms beim Erscheinen des Geschwaders wiederholt.

Als erstes Flugzeug ging das Balbos um 18.30 Uhr nieder, von stürmischem Jubel der riesigen Menschenmenge begrüßt. Ein ergreifender Augenblick war zehn Minuten später die Landung Balbos, auf den sofort Mussolini zuging, um ihn zu umarmen. Um 18.45 Uhr waren bereits neun Apparate zu Wasser gegangen.

Sämtliche 25 Flugzeuge waren um 19.15 Uhr glatt zu Wasser gegangen. Damit ist der zweite italienische Transatlantikflug, bei dem in 13 Etappen und 42 Tagen rund 20 000 Kilometer zurückgelegt worden sind, beendet. Balbo und seine Flieger fuhren in Begleitung von Tausenden von Automobilen nach Rom. Mussolini unterhielt sich sehr lange mit Balbo. Der Duce begrüßte jeden der Flieger und ließ sich von ihm Bericht erstatten.

Der Triumphzug der Transozeanflieger

WB. **Rom**, 12. Aug. Die Autofahrt nach Rom gestaltete sich für die Transozeanflieger zu einem wahren Triumphzug. Die Begeisterung der unabsehbaren Massen erreichte ihren Höhepunkt, als die Flieger sich auf der Piazza Colonna, wo sie nach über einstündiger Fahrt eintrafen, auf einem großen Balkon der seit Stunden auf sie wartenden Menge zeigten.

Nicht geringer war der Jubel zwischen der Paulskirche und dem Paulstor, durch das die Flieger bei Einbruch der Dunkelheit ihren Einzug in Rom hielten. Nur mit Mühe kamen die Kraftwagen zum Altar des Vaterlandes mit dem Grab des Unbekannten Soldaten. Ueberall wollten Tausende und Abertausende Balbo und seine Flieger begrüßen und Mussolini, den eigentlichen Schöpfer der italienischen Luftfahrt.

Aus allen Städten Italiens, die, wie Rom, festlich beleuchtet sind, trafen Meldungen über vaterländische Kundgebungen ein, mit denen der glückliche Abschluß des atlantischen Geschwaderfluges begangen wird.

General Balbo zum Luftmarschall ernannt

Rom, 13. August. General Balbo ist zum Luftmarschall ernannt worden. Mussolini überreichte ihm heute den Marschallhut, ferner überreichte Mussolini den Fliegeroffizieren und der übrigen Besatzung Goldene und silberne Medaillen für besondere fliegerische Leistungen. Gleichzeitig gab er die vom König für sämtliche Offiziere und die ganze Mannschaft beschlossenen Beförderungen bekannt.

Präsident Machado geflüchtet

Nassau (Bahama-Insel), 13. August. Kubas Präsident Machado ist geflohen und in der Hauptstadt Nassau der zu den britischen Bahama-Inseln gehörigen kleinen Insel New-Providence gelandet. Wie verlautet, plant Expräsident Machado am 26. August sich nach den gleichfalls britischen Bermudas-Inseln zu begeben. Truppen mit aufgepflanztem Gewehr bewachen unterdes das von Machado und seinem Gefolge bewohnte Haus.

Havanna, 13. August. Präsident Cespedes y Ortiz leistete heute den Eid auf die Verfassung als vorläufiger Präsident von Kuba. Er erklärte, er wolle eine nationale Regierung aus allen politischen Parteien bilden. Der Präsident hat den Kongreß und den Obersten Gerichtshof aufgelöst. Die Armee verhinderte weitere Kundgebungen. Der Kriegszustand dürfte vorläufig bestehen, doch ist das Land ruhig, nachdem während der Freudenfeiern im Verlauf von 24 Stunden in Havanna 40 Personen getötet und 200 verwundet, in Santiago drei Personen getötet und 25 verletzt worden waren. Unter den 50 beschlagnahmten Wohnungen befinden sich auch die des Ferrara und des Vorsitzenden des Obersten Gerichts, Gutierrez. Ferrara, der Kuba mit seiner Frau im Flugzeug verließ, ist in Miami in Florida eingetroffen.

Der amerikanische Botschafter in Havanna, Welles, hat an das Staatsdepartement einen Bericht gesandt, in dem es heißt, die Lösung des Konflikts sei einzig und allein durch die Kubaner selbst herbeigeführt worden.

Ein Zwischenfall

Havanna, 13. Aug. Wenige Stunden nach der feierlichen Amtseinführung des neuen Präsidenten wurde sein Haus mit Maschinengewehren aus einem Kraftwagen heraus beschossen, und zwar — wie man annimmt — von Mitgliedern der geheimen Polizei Machados. Es wurde jedoch niemand getroffen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

— Im Bereiche des Landesfinanzamts Stuttgart wurde versetzt: Steuerinspektor Hegele bei dem Finanzamt Neuenbürg an das Finanzamt Ludwigsburg; Obersteuersekretär Bertsch bei dem Finanzamt Ludwigsburg an das Finanzamt Neuenbürg.

Neuenbürg, 14. Aug. In einem Fall mußte vom Oberamt Schutzhaft verhängt werden, weil über den Tod des Hitlerjungen Reck in leichtfertigster Weise erkennbar falsche Gerüchte verbreitet worden waren, die in den beteiligten Kreisen große Beunruhigung hervorgerufen hatten.

(Wetterbericht.) Nach dem Auftreten gewittriger Störungen hat sich der Luftdruck über Süddeutschland wieder verstärkt. Für Dienstag und Mittwoch ist vielfach heiteres und trockenes, jedoch zu weiteren Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 14. Aug. Der 20jährige, älteste Sohn Max der hartbetroffenen Familie Reuster, der am Sonntag den 6. August beim Baden bei Maximiliansau im Rhein ertrunken ist, wurde am Donnerstag nachmittag zum erstenmal gesichtet und konnte am gleichen Tage in Ketsch bei Mannheim geborgen werden. Nach Freigabe der Leiche durch das Bezirksamt Mannheim wurde der Tote am Samstag nachmittag in einem geschlossenen Sarg per Auto hierher gebracht, wo er sofort ins Grab gelegt wurde. Die offizielle Beerdigung fand gestern nachmittag 4 Uhr statt. An derselben nahmen auch der Führer und eine Abordnung des Arbeitsdienstlagers von Maximiliansau teil, welchem der Ertrunkene seit kurzer Zeit angehörte, außerdem verschiedene SA.-Abteilungen.

Waldrennach, 12. Aug. (Spende zur nationalen Arbeit.) Bei der Firma Lötterle hier haben sich 12 Arbeitskräfte bereit erklärt, den ausmachenden Betrag von je einer Stunde Arbeitszeit wöchentlich bis auf weiteres zusammen dem Finanzamt Neuenbürg als Spende zur nationalen Arbeit abzuführen.

Hundertjahrfeier des Schützenvereins Neuenbürg

Neuenbürg, 14. August 1933.

Von herrlichstem Wetter begünstigt konnte der Schützenverein sein hundertjähriges Bestehen feiern. Sind die Zeiten auch ernst und schwer, so darf man der Vereinsleitung trotzdem dankbar sein, daß sie des Gründungsjahres in schlichter, würdiger Weise gedachte. Von großangelegten Festlichkeiten nahm man bewußt Abstand; man begnügte sich mit einem Festbankett am Samstag abend und einem zweitägigen Jubiläumsschießen. Ein glücklicher Umstand brachte es mit sich, daß für den Samstag abend der bekannte schwäbische Humorist Willy Reichert mit seinen Künstlern gewonnen werden konnte. So war es kein Wunder, daß die Turnhalle buchstäblich bis auf den letzten Platz besetzt war. Kunstverständige Hände hatten die Bühne festlich geschmückt.

Zunächst entbot Oberschützenmeister E. Schmidt den einheimischen und auswärtigen Besuchern herzlichen Willkommgruß, desgleichen auch den anwesenden Vertretern der Behörden, insbesondere Bürgermeister Knodel und nicht zuletzt dem verdienstvollen Ehrenschützenmeister Kommerzienrat Schmidt. Dank sagte er auch den Spendern der Preise und der Einwohnerschaft für die Beflaggung der Häuser.

Im Anschluß hieran gab Dr. med. vet. Boepple als Mitglied des Festausschusses einen Ueberblick über die Vereinsgeschichte. Es sei kein Zufall, daß der Schützenverein in seiner Gründungszeit auf das Jahr 1833 zurückreiche, denn nach der Bezwingung Napoleons I. etwa 20 Jahre vorher bildeten sich allerorts zum Zeichen der Erneuerung des Geistes der Wiedergeburt Verbände und Vereine, um am Aufbau des schwer ringenden Vaterlandes mitzuarbeiten. Deshalb auch sei der Schützenverein nicht nur aus rein sportlichen Gründen geboren, sondern nach der Ueberlieferung von Mund zu Mund zeitgeboren hervorgegangen aus der seinerzeitigen Bürgerwehr, um die Tradition der Waffenfähigkeit und opferbereiten Vaterlandsliebe neben dem Schießsport zu pflegen. Leider sind Urkunden und Protokolle aus jener Zeit nicht mehr vorhanden; die ersten Aufzeichnungen finden sich erst in einem Protokoll aus dem Jahre 1863. Schützenmeister Friedrich Lutz sowie die Schützenräte Kade, Proß und Strecker hatten in jener Zeit die Leitung des Vereins inne. Die Kriegsjahre 1866, 1870/71 sind im Protokoll wieder nicht vermerkt, ebensowenig die Zeit von 1914 bis 1918. Es läßt sich hieraus wohl der Schluß ziehen, daß während dieser Zeit der Schießbetrieb ruhte und die Schützen bei den Fahnen weilten. Das zurzeit älteste Mitglied des Vereins, Ehrenschützenmeister Kommerzienrat Schmidt, bekleidete das Schützenmeisteramt vom Jahre 1893 ab. Er kann auf eine 40jährige Zugehörigkeit zum Verein zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden ihm unter Ueberreichung einer künstlerisch ausgeführten Plakette die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Eine weitere Ehrung durfte Schützenbruder Christian Mayer erfahren. Er wurde für treugeleistete Dienste in 25jähriger Vereinszugehörigkeit zum Ehrenmitglied ernannt. Besondere Verdienste in den 90er Jahren erwarben sich um den Verein die Schützenbrüder Trillhaas, Herbster, Hartmann, Franz Vogt, Strecker, Alois Kainer und andere, zu Beginn des 20. Jahrhunderts aber ganz besonders Schützenbruder Martin Lutz. In jener Zeit war der Verein unbestreitbar führend in Neuenbürg. Nachfolger des Ehrenschützenmeisters Kommerzienrat Schmidt war der heutige Oberschützenmeister E. Schmidt, der gleich seinem Schriftführer, Kaufmann Fleß, das Vorstandsamt seit nahezu 30 Jahren verwaltet. In diesen Abschnitt der Vereinsgeschichte fallen wohl die verhängnisvollsten Schicksalsschläge, welche Deutschland jemals erlitten hat, dementsprechend war es auch überaus schwierig, den Verein über alle Klippen und Fährnisse hinwegzubringen. Daß dies gelungen ist, dürfte nicht zuletzt auf die treue Arbeit der leitenden Männer zurückzuführen sein. Ein schwerer Schlag traf den Verein im Jahre 1921, als das Schießhaus durch Brandstifter in Asche gelegt wurde. Lediglich der opferbereiten Hilfe der Mitglieder sowie der gesamten Einwohnerschaft war es zu danken, daß ein neues Haus an der Stelle des abgebrannten Gebäudes erstellt werden konnte. Die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Notzeit, wie sie heute herrschen, haben es mit sich gebracht, daß allerorts und auch bei uns der Schießsport etwas zurückgegangen ist. Aber trotzdem glauben wir am heutigen Tage besonders geloben zu müssen, daß das Erbe unserer Ahnen nicht untergehen darf und auch nicht untergehen wird. Getreu seiner Gründungstradition wird der Schützenverein auch in Zukunft bestrebt sein, mitzuwirken am Wiederaufbau unseres Vaterlandes, was er erreichen will durch Erziehung seiner Mitglieder und besonders der Jugend bei der Pflege des Schießsports. Der Schießsport schärft das Auge, gibt eine sichere Hand und setzt die Willenskraft über die Nervenkraft. Durch Erziehung zur Ruhe, Selbstbesinnung und Vorsicht durch Stählung der Willenskraft soll die jetzige Generation unseres Vereins unserem Vaterland zur Ehre gereichen und sollen aus dem Verein wahrhafte echte deutsche Männer hervorgehen. Pflegen wollen wir weiter den schützenbrüderlichen Geist, den Geist der Kameradschaft als Vorstufe wahrer Volksgemeinschaft. In das „Sieg-Heil" auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler sowie das deutsche Vaterland stimmten die Anwesenden begeistert ein.

Bürgermeister Knodel entbot dem Verein namens der Stadtverwaltung die herzlichsten Glückwünsche. Es sei dies der erste Verein der Stadt, der dieses seltene Jubiläum begehen könne. Sein besonderer Willkommgruß galt den Gästen von nah und fern.

Damit war der offizielle Teil des Abends beendet. Willy Reichert mit seinen Künstlern trat in Tätigkeit. Den Schluß bildete ein Tanz im „Bärensaal", dem fleißig gehuldigt wurde.

*

Das Jubiläums-Preisschießen am Samstag nachmittag und während des ganzen Sonntags war von auswärtigen Schützen verhältnismäßig gut beschickt; der Besuch hätte aber im Hinblick auf die großen Kosten, die ein solches Nachbarschaftsschießen verursacht, noch ein viel besserer sein dürfen. Infolge des Landesfeuerwehrtages in Pforzheim waren die Pforzheimer Schützenbrüder in kleiner Anzahl schon am Samstag nachmittag erschienen; weitere Schützen, die sich am Jubiläumsschießen beteiligten, kamen von Herrenalb, Wildbad, Hirsau, Calw und Stuttgart. Außerordentlich eifrig beteiligten sich die Mitglieder des Vereins am Preisschießen, sodaß immerhin am Samstag nachmittag und während des ganzen Sonntags reger Schießbetrieb herrschte.

Nach dem Sonntagvormittag-Gottesdienst sammelten sich die Mitglieder des Vereins im Lokal Kiefer, von wo es in geschlossenem Zug unter Vorantritt der Stadtkapelle durch die Stadt zum Schützenhaus ging, und wo dann das Preisschießen fortgesetzt wurde. Während der Nachmittagsstunden konzertierte dortselbst die Stadtkapelle und eine unter den Bäumen errichtete Waldwirtschaft lud zu fröhlicher Einkehr ein. Ein großer Teil der Bürgerschaft nahm denn auch wieder mittags und abends freudigen Anteil an der schlichten Feier des Schützenvereins.

Abends ½8 Uhr nahm Oberschützenmeister Emil Schmidt die Preisverteilung vor. Er dankte allen auswärtigen Schützen für ihr Kommen und wünschte, daß sie befriedigt wieder von Neuenbürg scheiden mögen. Der Besuch der auswärtigen Gäste hätte ein besserer sein dürfen. Durch die große Opferwilligkeit vornehmlich der hiesigen Geschäftswelt seien dem Verein eine sehr große Anzahl von Preisen gestiftet worden, sodaß jeder Schütze einen Preis erhalte.

Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis:

Festscheibe: 1. Preis Walter Schmidt, Neuenbürg; 2. Karl Braun, Pforzheim; 3. Emil Mayer, Hirsau.

Ringmeister: 1. Preis Walter Schmidt, Neuenbürg; 2. Julius Klauser, Neuenbürg; 3. Rester, Wildbad.

Serienpreise: 1. Walter Schmidt, Neuenbürg; 2. Julius Klauser, Neuenbürg; 3. Rud. Zangerle, Stuttgart.

Im Anschluß an die Preisverteilung beglückwünschte noch Oberschützenmeister Dr. Fuchs-Stuttgart namens der Schützengilde Stuttgart den Verein zu seinem hundertjährigen Bestehen; er forderte die Mitglieder zu weiterem treuem Zusammenhalten und zur Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes auf. Er beschloß seine Ausführungen mit einem dreifachen „Heil" auf den Jubelverein.

Auf dem idyllischen Platz beim Schützenhaus und im Schützenhaus selbst herrschte nach eingebrochener Dunkelheit noch ein ganz annehmbarer Wirtschaftsbetrieb. Die zahlreichen Lampions zwischen den Bäumen, die Weisen der Musikkapelle und die Lieder des Gesangvereins „Liederkranz-Freundschaft" verkündeten in die Stadt fröhliches Leben und lockten immer weitere Freunde an. Allerdings die Frische des Abends ließ ein langes Verweilen im Freien nicht zu, sodaß sich nach und nach die geräumige Schießhalle dicht füllte, von wo man sich nach gemütlichen Stunden wieder trennte.

Heitere Stunden mit Willi Reichert

So ein Tausendsassa! Wenige nur kennen ihn in Neuenbürg persönlich, wenn er auch allen oder wenigstens den meisten aus dem Rundfunk bekannt ist. Und da kündigt er auf einmal sein persönliches Erscheinen an, mitten in der heißesten Zeit, mitten in den Ferien. Trotz seines guten Rufs, der ihm vorausgeht, ein Wagnis. Aber er kommt und siegt. Eine Schwierigkeit gibt es für ihn überhaupt nicht. Er ist einfach da, er hat alle gern, er unterhält sich jedenfalls glänzend. Und das Publikum? Ja den Mann, das ist ja, als ob man ihn immer gekannt hätte, mit ihm zusammen durch dick und dünn gewandert wäre, da muß man ja mitgehen, sich gefangen nehmen lassen von dem einfachen, sonnigen, ungekünstelten, von Mensch zum Menschen sprechenden Humor, der immer ein Korn Lebensweisheit enthält, der mitreißt und anspornt, des Lebens Schwere leichter zu überwinden, der selbst den ärgsten Griesgram und Pessimisten das Lachen lehrt. Lachend das Leben meistern, darin liegts, nicht leichtfertig, sondern mit jener tiefinnerlichen Fröhlichkeit und Heiterkeit, die letzten Endes nichts anfechten kann.

Der Lebenskünstler zeigt sich aber nicht nur in der meisterlichen Beherrschung des Humors, sondern auch in der Wahl seiner Mitarbeiter, seiner Künstler im Programm. Leben heißt: Abwechslung. Hans Hanns — wer kennt ihn in Neuenbürg nicht vom Süddeutschen Rundfunk her — fesselt die Zuhörer mit seinem prächtigen Tenor. Straußliedern folgt das sehnsüchtig-ernste Wolgalied aus: „Der Zarewitsch" und erst dann reißt die „Liebe per Radio" wieder hinüber auf die Seite des Humors. Reife Kunst zeigt Willy Kleemann, Violine, erster Konzertmeister des Württembergischen Staatstheaterorchesters, tiefe Verinnerlichung bei fabelhafter technischer Beherrschung seines Instruments in einem ungarischen Tanz von Brahms und einem Capriccio. Ohne Zugabe ging es bei solchem Spiel natürlich nicht ab. Schauspieler Oskar Heiler bietet in dem humorvollen Sketsch: Friedenskonferenz mit Willy Reichert zusammen eine prächtige Leistung. Und dann die Münchner Straßensänger Heinrich Schütz und Oskar Albrecht. Im Hofsängerwettbewerb 1933 trugen sie in München den ersten Preis davon. Und sie machen diesem Preis alle Ehre. Wesentlicher aber ist, wie verwurzelt gerade das einfache Volkslied im Deutschen ist, welche suggestive Kraft gerade von ihm auf das Publikum ausströmt, besonders wenn es von volkstümlicher Musik begleitet ist, wie es das — freilich prächtige — Hohnersche Akkordeon darstellt, das Oskar Albrecht mit ausgezeichneter Begabung beherrscht. Natürlichkeit, die beide noch besitzen, ist hier der Wesenszug des Erfolgs, der sich auch hier in Beifallsstürmen kundtat. Wilhelm Meister war überall, wo es nottat, ein feinsinniger Begleiter am Klavier.

Was weiter zu sagen ist: Daß der Abend für alle Freunde gesunden Lachens ein Gewinn war, nicht nur nach der Seite der Unterhaltung, mehr noch als Gewinn der glücklichen Lebensmeisterung.

Mahnung

Schilt nimmermehr die Stunde hart,
Die fort von dir was Teures reißt!
Sie schreitet durch die Gegenwart
Als ferner Zukunft dunkler Geist;
Sie will dich vorbereiten ernst
Auf das, was unabwendbar droht,
Damit du heut entbehren lernst,
Was morgen sicher raubt der Tod. (Hebbel.)

WOLFG. MARKEN

Drei-Eichen-Hof

VERLAGER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(56. Fortsetzung.)

Der Geheimrat kam jeden zweiten Tag zu einem Plauderstündchen auf den Hof. Er war bald allen wie ein guter Freund.

Eines Tages, es war kurz vor dem Erntefest, kam er schon am frühen Morgen.

Anita wollte eben im Garten an die Arbeit gehen und begrüßte ihn mit dem Kopftuch um das Blondhaar und dem Rechen in der Hand.

„Schon so früh am Tage?"

„Ja, ich will . . . ich muß nach Berlin fahren, Fräulein Anita, und . . . und da hätte ich eine Bitte. Ich möchte meine Frau nicht allein lassen. Wäre es Ihnen möglich, heute meiner Frau einmal Gesellschaft zu leisten? Sie wissen, wir haben von unseren Dienstboten niemanden mit nach dem Rüsterhof gebracht."

Anita überlegte nicht lange.

„Gern, Herr Geheimrat. Ich will nur Helga benachrichtigen und komme gleich mit Ihnen."

Frau Geheimrat freute sich sehr, daß Anita kam und bei ihr, der Einsamen, blieb. Sie wußte, daß ihr Mann nun bald wieder ins Arbeitsjoch eingespannt, ihm für sie nicht viel Zeit mehr bleiben würde.

Sie unterhielten sich ausgezeichnet.

Anita war belesen und verfügte über ein reiches Wissen.

Der Geheimrat hatte sich regelmäßig vier Berliner Zeitungen schicken lassen. Anita las der Kranken daraus vor. Was in der Gesellschaft vorgegangen war, das vor allen Dingen wollte Frau Geheimrat wissen, damit sie auf dem Laufenden war.

Es interessierte Anita wenig, was sie vorlas, denn sie kannte die Persönlichkeiten nicht.

Aber plötzlich stockte sie, und das Zeitungsblatt zitterte in ihrer Hand.

Anita las:

H. Berghoff, der bekannte Kunstmaler, hat sich mit Erika von Geldern, der Tochter der bekannten Schauspielerin, vermählt.

Alles Blut strömte Anita in diesem Augenblick zum Herzen.

Hans!

Hans hatte sich vermählt!

Ihr Hans, den sie liebte, auf den sie gehofft und gewartet hatte.

Ihr Hans!

Wie durch Nebel drang die Stimme der Geheimrätin an ihr Ohr: „Liebes Kind, was haben Sie denn?"

Anita schüttelte nur stumm den Kopf, aber der Blick, der die alte Frau traf, war so voll Schmerz und Qual, daß die Frau erschrak.

„Fräulein Anita," sagte sie warm, „kommen Sie einmal zu mir alten Frau. Setzen Sie sich zu mir. Und jetzt schütten Sie einmal Ihr Herz aus. Haben Sie Vertrauen zu mir! Haben Sie etwas gelesen, was Sie erschreckt hat?"

Anita saß schweratmend an Frau Berlachs Seite. Ihre Brust ging stürmisch.

Sie wollte sich zur Selbstbeherrschung zwingen, aber bald ging es nicht mehr. Sie schluchzte qualvoll auf.

„Ich . . . hatte . . . ihn so lieb! Ich . . . ich habe nur auf ihn gewartet! Und . . . und jetzt . . . jetzt ist alles vorbei!"

„Auf wen denn, mein Kind?" fragte die Geheimrätin teilnehmend.

„Auf . . . Hans," sagte Anita leise, „auf meinen Hans! Ich . . . ich . . . habe ja noch nie . . . noch nie einen Menschen lieb gehabt . . . bis er zu uns kam auf den Drei-Eichen-Hof. Hans . . . Berghoff!"

Nun ging ein verstehender Zug über das Gesicht der alten Frau. Sie schien zu begreifen, griff nach dem heruntergefallenen Zeitungsblatt und las.

Bald hatte sie gefunden, was sie suchte. —

Leicht lachte sie auf.

Anita hob den Kopf.

„Sie kleiner Angsthase," begütigte die Frau mütterlich, „hier steht: H. Berghoff hat sich vermählt. Aber das ist nicht der Hans, das ist ein anderer. Ich kenne doch die Berghoffs. Das ist Hellmer, der Kunstmaler."

„Aber . . ." stotterte Anita, „Hans . . . ist doch auch Kunstmaler."

Und sie wurde blutrot.

„Nein, der Hans versteht alles auf der Welt, soviel ich gehört habe, aber vom Malen versteht er sicher nicht eine Spur."

„Aber . . . er hat doch den Drei-Eichen-Hof gemalt."

„Das Bild," lachte die Geheimrätin, „stammt sicher von Hellmer. Da hat der brave Hans einen kleinen Schwindel gemacht. Nun, sind Sie beruhigt, Anita?"

„Gnädige Frau," stammelte das Mädchen und sah zu Boden, „verzeihen Sie mir."

„Was soll ich Ihnen verzeihen? Daß Sie den Hans lieben?"

„Ach, gnädige Frau, Sie . . . kennen doch den Hans. Wissen Sie, ob der Hans schon wieder in Südamerika abgefahren ist? Ich habe ja so Angst um ihn gehabt."

„Gewiß, er ist abgefahren."

„Ist er schon wieder in Deutschland?"

„Ja, ich habe es gehört."

„Vielleicht ist er schon in Berlin?"

„Ja, auch das stimmt."

Anita stand auf. „In Berlin, oh, dann . . . wenn ist er so nahe, dann . . . dann wird er kommen . . . zum Erntefest. Ich . . . ich werde ihn wiedersehen. Ja, wenn ich ihn nur einmal wiedersehe!"

„Ist denn die Anita mit dem Wiedersehen zufrieden?"

Anita trat dicht vor die alte Frau und sagte mit zu Boden gewandtem Blick: „Gnädige Frau, ich . . . ich liebe Hans. Aber . . . er hat mir nie gesagt, ob er auch mich, die Anita, liebt, ob er mich mag. Und ich . . . ich weiß nicht, ob er überhaupt an die Anita gedacht hat. Ach, gnädige Frau . . . Hans . . . Hans ist wohl sehr reich? Sie kennen ihn doch."

„Er ist sehr reich," sagte die alte Frau unter Tränen lächelnd.

„O Gott, und ich . . . ich bin ja so arm! Wenn ich alles zusammenrechne, ich habe nicht zweitausend Taler . . . und Hans ist so reich. Du lieber Gott, da . . . verlier ich allen Mut, gnädige Frau. Er wird sich gewiß eine Frau aus seinen Kreisen suchen." (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwarzwälder Trachtentage in Herrenalb

12. und 13. August

1. Tag

Ein Stück echten Volkstums und originellen Volkslebens aufzuzeigen — das ist der eigentliche Sinn, die besondere Zielsetzung der Herrenalber Trachtentage. Und wenn es je noch eines strikten Beweises bedürfen sollte, ob die seit langen Jahren herzhaft angepackten Veranstaltungen ihrer Aufgabe gerecht geworden sind, so hat der Verlauf der diesjährigen den Beweis restlos geliefert. Dazu kam ein ideales Festwetter und eine Zuschauermenge, die alle Erwartungen übertraf. Drohende Gewitterwolken am Samstag nachmittags um ½3 Uhr ließen nur so viele Regentropfen fallen, als nötig waren, den Staub zu dämpfen und die drückende Schwüle zu kühlen. Die frische Boe gab ihr Uebriges dazu.

Punkt 12 Uhr trabten die vier schmucken Hochzeitslader hoch zu Roß an, um von der unteren Hindenburgstraße her vor allen Gaststätten mit humorvollem Spruch die großen und kleinen Gäste zur Teilnahme an der Schwarzwälder Bauernhochzeit einzuladen.

Bald nach ½4 Uhr gab Kapellmeister Fried König im Kurgarten den ersten Ton an. Man sah eine Menge meist wunderhübscher Trachten und besonders allerliebste Kindergruppen. Das Brautpaar mit den beiderseitigen Eltern langte im reichgeschmücktem Wagen, von allen Seiten freundlich begrüßt, zum einleitenden Konzert an. Namentlich das urwüchsige Bauernpaar aus Ellwangen, welches schon mehrmals unsere Trachtentage besuchte, erregte bei den Zuschauern und besonders bei den Lichtbild-Liebhabern heiterste Aufmerksamkeit. Bei unsrer beliebten „königlichen" Musik herrschte von allem Anfang an vergnügteste Stimmung. Bald war die Tanzdiele dicht umlagert, um den Braut-Tanz, dem sich bald die gesamte Hochzeitsgesellschaft anschloß und die folgenden, wechselreichen Tanzbilder als köstliche Augenweide zu genießen. Ein Juwel von Anmut bot der Reigen der Isolde-Kinder. Ungemein drollig war es, als ein besorgter, weinender Junge sein Mutterle einem Schapbacher flotten Tänzer entriß und die wertvolle Beute dem schmunzelnden Vater voll berechtigtem Stolze zurückbrachte.

Auf 8 Uhr abends war der Zapfenstreich festgesetzt, dessen altbekannte Weisen eine große, ergriffene Zuhörerschaft lauschte. Unterdessen hatte sich der mit frischem Buchenlaub und Lampions geschmückte Kursaal und seine Nebenräumlichkeiten mit Schau- und Tanzlustigen gefüllt, wo die Kurkapelle unermüdlich zum Tanze lockte. Der Einzug der Hochzeitsgesellschaft war wieder in seiner bunten Mannigfaltigkeit ein prächtiger Anblick, voraus das Trommler- und Pfeiferkorps, der Büttel, die zweite Bauernkapelle (SA.-Kapelle von Dennach, Kapellmeister E. Becht), die Bürgerwehr. Unter den Darbietungen des frohbewegten Abends nennen wir die trefflich einstudierten Reigen der Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins in Schonacher Tracht von 8 Paaren. Für das Zustandekommen dieser hochbewerteten Nummer haben sich Vereinsvorstand Schübelin und Frl. Lore Baechle besonders verdient gemacht. Der stürmische Beifall verlangte eine Wiederholung des ersten Reigens. Mit derselben Anerkennung begrüßte man die Solo-Tänze von Frl. Schönauer-Pforzheim in Betzinger Bauerntracht. Bei der hohen Zahl von anmutigen Trachten jeder Art hatte das Preisgericht für die Prämiierung der schönsten von den Kurgästen vorgeführten Trachten eine besonders schwierige Arbeit. Soweit bekannt geworden ist, war das Ergebnis dieses: 1. Preis Frl. Kohl-Heinz (Leipzig), Betzinger Tracht; 2. Preis: Herr Heinz (Leipzig), Schapbacher Tracht; 3. Preis: Frl. Linde (Karlsruhe), Betzinger Tracht; 4. Preis: dem Paar Weyersberg (Solingen), Schapbacher Tracht; 5. Preis: einem Kinderpaar.

Im Bierkeller bei trefflich mundendem Herrenalber Klosterbräu herrschte von 10 Uhr ab in drangvoll fürchterlicher Enge Hochbetrieb. So schloß der erste Tag in ungetrübtem Wohlbehagen.

Württemberg

Vaihingen/Enz. (Verhandlung gegen Sparkassendirektor Toberer.) Nachdem die Voruntersuchung gegen Sparkassendirektor Toberer und Genossen nunmehr abgeschlossen ist, wird die Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Heilbronn am 4. Oktober stattfinden.

Vaihingen-Enz. (Unverantwortliche Schwätzereien.) Der Kreisinspekteur und Landtagsabgeordnete Hermann Reiner hat den Kreisleiter Häußler von seiner Stellung beurlaubt und droht an, daß gegen jedermann, der unbewiesene Vorwürfe gegen Häußler weiterverbreitet, mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werde. Er warnt auch die Parteigenossen, oder Mitglieder von Nebenorganisationen, sich an Schwätzereien und Stänkereien zu beteiligen, andernfalls sie aus der Bewegung ausgeschlossen würden.

Stuttgart. (Nachklänge zum Turnfest.) In der „Deutschen Wirtszeitung", dem Organ des Landesverbandes der Wirte Württembergs, wird darauf hingewiesen, daß der Verlust, den das Turnfest dem gesamten Wirtsgewerbe gebracht hat, den Zermürbungsprozeß, der im Wirtsgewerbe schon seit Jahren zu beobachten ist, vollends beschleunigen wird. Mancher wird die Warenvorräte, die er für das Turnfest bestellt hat, nicht bezahlen, und auf diese Weise werden auch andere Gewerbetreibende in Mitleidenschaft gezogen. Für die gewaltige Aufgabe der Verpflegung der Hunderttausende hatte man einen aus Fachleuten bestehenden Bewirtschaftungsausschuß gebildet und dieser Ausschuß ist unverständlicher Weise nur einmal zusammengetreten. Den Rat der Fachleute aus dem Wirtsgewerbe hat man nicht gehört. Eine Anzahl Wirte hat Lokale, Säle oder Nebenzimmer für Standquartiere von Vereinen zur Verfügung gestellt in der Meinung, dadurch ein Geschäft zu machen. Aber mit wenigen Ausnahmen mußte die Erfahrung gemacht werden, daß die Turner in ihren Standquartieren fast nichts verzehrt haben.

Stuttgart. (Mit dem Schutz der Tiere wird es ernst!) Der Württ. Tierschutzverein (Landesverein) schreibt uns: Die Verschärfung des Tierschutzgesetzes scheint den gewohnheitsmäßigen Tierschindern noch nicht genügend bekannt zu sein. Allein in den Oberämtern Freudenstadt und Leonberg kamen in den letzten Wochen zwei Fälle zur Anzeige, bei denen ein Ochse und ein anderes Stück Vieh von Personen, die als Rohlinge bekannt sind, derart mißhandelt wurden, daß sie an den Folgen verendeten. In einem Fall wurde der Täter sofort verhaftet und an das Amtsgericht eingeliefert. — Menschen, die heute noch nicht bemerkt haben, daß sie auch ein Herz für die Mitgeschöpfe haben, sollten bis zu dieser Entdeckung doch bedenken, daß im neuen Deutschland die Tierquälerei mit empfindlichen Gefängnis- und hohen Geldstrafen bedroht ist; daß für Tierquälerei nicht mehr die Polizei zuständig ist, sondern die Staatsanwaltschaft, und daß Roheiten gegen Tiere geradeso zu Gerichtsverhandlungen führen, wie Roheiten gegen Mitmenschen. Die Zeit „leichter Verwarnung" und „1 RM. Geldstrafe" für die schrecklichen Tierquälereien ist in Deutschland endgültig vorbei.

Stuttgart. (Kein Uebertritt zur SA.) Von der Stahlhelmlandespressestelle Württemberg wird mitgeteilt: Die in einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß die Stahlhelmortsgruppe in Heilbronn sich aufgelöst habe und geschlossen zur SA.-Standarte 122 übergetreten sei, entspricht nicht den Tatsachen. Die Stahlhelmortsgruppe Heilbronn besteht nach wie vor. Ein Uebertritt von Stahlhelmortsgruppen zur SA. ist überhaupt nicht möglich. Die Eingliederung der Sportabteilungen des Stahlhelms Ortsgruppe Heilbronn in die SA. erfolgt in Uebereinstimmung mit den vom Stabschef Röhm und dem Reichssportstahlhelmführer erlassenen Befehlen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Befehle dahin lauten, daß die Stahlhelmkameraden bis zum 35. Lebensjahr in besonderen Formationen unter ihren Stahlhelmführern zusammengefaßt werden und ihren Ortsgruppen wie bisher angehören. Die Stahlhelmkameraden über 35 Jahre bleiben als Stahlhelmreserve in ihren Ortsgruppen.

Stuttgart. (Postverkehr auf dem 15. Deutschen Turnfest.) Aus Anlaß des 15. Deutschen Turnfestes vom 20. Juli bis 1. August hatte die Deutsche Reichspost auf dem Festplatz in Stuttgart-Cannstatt eine Sonderpostanstalt eingerichtet, die von etwa 125 000 Personen, darunter an den Hauptfesttagen täglich von 25—30 000 Personen, besucht wurde. Bei der Sonderpostanstalt wurden insgesamt 370 000 gewöhnliche Briefsendungen (in der Hauptsache Postkarten) aufgeliefert und 11 000 Briefsendungen ausgehändigt. Von den 337 000 Stück verkauften Postwertzeichen wurden etwa ein Drittel von 15 fliegenden Wertzeichenverkäufern abgesetzt. Im Fernsprechverkehr wurden rund 14 000 Ortsgespräche und 1500 Ferngespräche abgewickelt. Aufgeliefert wurden etwa 900 Telegramme. In ausgedehntem Umfange wurden Ausflugsfahrten mit Postkraftomnibussen nach dem Schwarzwald (Wildbad, Baden-Baden, Freudenstadt), der Alb (Lichtenstein, Hohenzollern) und dem Neckartal (Heilbronn, Heidelberg usw.) ausgeführt; auch von der Einrichtung der Stadtrundfahrten wurde ausgiebig Gebrauch gemacht.

Göppingen. (Blitzschlag auf dem Felde. Zwei Pferde erschlagen.) Am Samstag nachmittag gingen über die hiesige Gegend mehrere schwere Gewitter nieder. Dabei schlug der Blitz in Heiningen in einen auf dem Felde befindlichen halbbeladenen Garbenwagen gerade in dem Augenblick, als der Landwirt Georg Geiger dabei war, die Pferde zu wenden und den Heimweg anzutreten. Beide Pferde waren sofort tot, während Geiger unter sie zu liegen kam. Vom Blitz betäubt und durch den Sturz erheblich verletzt, wurde er bewußtlos unter den Tieren hervorgezogen und vom Platze geschafft. Seine Frau und das Dienstmädchen, die unmittelbar vorher vom Wagen heruntergestiegen waren, kamen mit dem Schrecken davon.

Göppingen. (Beim Böllerschießen tödlich verunglückt.) Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag kurz nach 1 Uhr in Rechberghausen. Dort ließen mehrere junge Leute anläßlich einer Kindstaufe mehrere Böller los. Dabei kreierte ein Schuß zu früh, wobei der 27 Jahre alte ledige Schlosser Anton Schäffler so schwer im Gesicht und am Kopf verletzt wurde, daß er kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Bezirkskrankenhaus Göppingen starb.

Alpirsbach, OA. Oberndorf. (Gemeinsame Bürgermeisterei für Alpirsbach, Reutin und Rötenbach?) Das Württ. Innenministerium hat dem Ortsvorsteher der Gemeinde Reutin, Bürgermeister Wilhelm Möder, der auf alle Rechte aus dem bisherigen Beamtenverhältnis verzichtet hat, die nachgesuchte Entlassung aus dem Amt erteilt. Ueber die weiteren Geschicke der Gemeinde schweben Verhandlungen mit dem Ziel der Bildung einer Bürgermeisterei Alpirsbach, die außerdem noch die Gemeinde Rötenbach zu umfassen hätte.

Reutlingen. (Geringe Heiratslust in Reutlingen?) Bis heute sind auf dem hiesigen Standesamt nur zehn Gesuche um Gewährung eines Ehestandsdarlehens eingegangen. Die Gesuche werden zur Zeit auf ihre Rechtmäßigkeit geprüft und es wird noch einige Zeit anstehen, bis über ihr Schicksal entschieden ist.

Engetsweiler, OA. Ravensburg. (Beim Baden ertrunken.) Der 17jährige Sohn Hermann Josef des Gutsbesitzers Fidel Beck begab sich in den Abendstunden zum Baden in den Werkkanal der Firma Rall. An einer etwa 3 Meter tiefen Stelle wurde er von einem Herzschlag betroffen. Lautlos versank der brave Junge vor den Augen zweier mitbadender Kinder, die ihm keine Hilfe angedeihen lassen konnten. Nach etwa einer Viertelstunde wurde der Ertrunkene geborgen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Waldsee. (Schwerer Autounfall — Ein Toter). Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Samstag nachmittag zwischen Waldsee und Mattenhaus. In einer an sich ungefährlichen Kurve fuhr ein Adlerwagen aus Ulm über die Böschung hinab gegen einen Baum. Die Insassen, ein Kaufmann Jäger aus Ulm und seine Begleiterin, wurden aus dem Wagen geschleudert. Dabei fiel Jäger mit solcher Wucht auf die Kühlerhaube, daß der ganze Schädel zersplittert wurde, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Auch seine Mitfahrerin trug so schwere Verletzungen davon, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Bad Mergentheim. (21 Bewerber um die Bürgermeisterstelle.) Um die hiesige Bürgermeisterstelle, deren Bewerbungsfrist mit dem 9. August abgelaufen war, haben sich insgesamt 21 Bewerber gemeldet. Bekanntlich hat der Gemeinderat das Recht, von den Bewerbern drei dem Staatsministerium zur Auswahl vorzuschlagen. Das Staatsministerium ist jedoch bei seiner Ernennung an diese Vorschläge nicht gebunden.

Oberkessach, OA. Künzelsau. (Die Pulsader durchschnitten.) In großen Schrecken wurde der hiesige Landwirt Theodor Weber versetzt. Er wollte mit seiner in den 40er Jahren stehenden Tochter Helene Klee holen und hängte ein kleines Handwägelchen an den Wagen. Nahe am Kleeacker wollte Helene Weber das Wägelchen abhängen. Da tat das sonst gemütliche Pferd einen Schritt vorwärts und die über dem Wagen nach abwärts hängende Sense schnitt der Unglücklichen die linke Pulsader durch. Das Blut spritzte mannshoch empor. Der Vater behielt jedoch die Geistesgegenwart. Er band den Arm ab und verhinderte so eine Verblutung. Die Unglückliche mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Aus der Tätigkeit des Staatskommissars für die Volksgesundheit

Stuttgart, 12. Aug. Reichstagsabg. Dr. Stähle-Nagold berichtet im „Medizinischen Correspondenzblatt für Württemberg" über seine Tätigkeit als Staatskommissar und erwähnt dabei, daß einen besonders breiten Raum die Gleichschaltung und teilweise Neuorganisation der Wirtschafts- und Standesverbände der Heilberufe einnahm. Für die Durchführung dieser Aufgaben bei den Apothekern, Tierärzten und Zahnärzten wurden Sonderbeauftragte für die einzelnen Berufe eingesetzt, die die mehr oder weniger großen Widerstände mit der Rückendeckung des Staatskommissars selbständig ohne größere Reibungen beseitigen. Die leise Drohung mit dem Einsatz revolutionärer Möglichkeiten genügte stets zur Ueberwindung bürgerlicher Beharrungsversuche. Mit den Apothekern stehen Vereinbarungen vor dem Abschluß, die eine weitgehende Reform der ärztlichen Verordnungsweise im Sinne der individuellen Rezeptur ermöglichen; die Zahnärzte haben sich zur kostenlosen ehrenamtlichen Uebernahme der Schulzahnpflege bereit erklärt und leisten damit der Volksgemeinschaft einen wertvollen Opferdienst; bei den Tierärzten ist die Vollbesoldung der Oberamtstierärzte mit Praxisverbot in Vorbereitung. Das Beispiel der Zahnärzte hat die Dentisten zu gleichem Angebot veranlaßt und vielleicht darf man hoffen, daß bei diesem Anlaß endlich auch das alte Kriegsbeil zwischen diesen Ständen begraben wird. Im württ. Aerztestand wurde die Gleichschaltung des Verbandes und, soweit nötig, einzelner Aerztevereine durchgeführt. Auf dem Büro des Verbandes erwiesen sich durchgreifende Sparmaßnahmen als notwendig. Das Vertragsverhältnis mit den Krankenkassen wurde zum 1. Juli für 25 Aerzte wegen nichtarischer Abstammung, für zwei Aerzte wegen kommunistischer Betätigung für beendet erklärt. Bei der ersten Schiedsamtssitzung für Zulassung von Kassenärzten ergab sich die befremdende Notwendigkeit, auf Grund der gesetzlichen Zulassungsbestimmungen unter 32 Neuzulassungen drei jüdische Aerzte (gleich 10 Prozent!) zuzulassen; bisher schon hatte Württemberg in seiner Aerzteschaft 10 Prozent Juden. Im Prüfungsausschuß zur Verteilung der Pauschalvergütung seitens der Krankenkassen wurden Richtlinien für eine gerechtere Verteilung des durch Mitgliederschwund und Grundlohnsenkung stark geschrumpften Kassenhonorars erlassen mit dem Ziel der Beschränkung des Kassenlöwentums und der Vielgeschäftigkeit. Das durchschnittliche Kassenarzteinkommen von Württemberg ist seit 1931 um 19 Prozent gesunken und steht ganz erheblich unter dem Durchschnitt anderer Länder. Die württ. Aerzteschaft hat noch nie gezögert, in Notzeiten an den Opfern der Volksgemeinschaft in weitestem Umfang mitzutragen.

Einhaltung der Bedingungen für Notstandsarbeiten

Bei zwei Gemeinden die Darlehen zurückgezogen

Stuttgart, 11. Aug. Nach § 3 der Verordnung zur Durchführung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen dürfen bei Neueinstellungen nur bisherige Erwerbslose berücksichtigt werden, und zwar in erster Linie kinderreiche Familienernährer und langfristige Erwerbslose, insbesondere solche, die der SS., SA., SAR. oder dem St. und ihrer beruflichen Herkunft gemäß dem vorkommenden Berufszweig angehören. 80 Prozent der eingestellten Erwerbslosen müssen Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge oder der öffentlichen Fürsorge sein. Der Träger der Arbeit ist verpflichtet, auch hier möglichst frühzeitig mit den Arbeitsämtern in Verbindung zu treten. Neuerdings mehren sich die Fälle, in denen bei den zur Zeit in der Durchführung begriffenen Arbeiten des Sofort-Programms vom Januar 1933 diese arbeitsmarktpolitischen Bedingungen nicht eingehalten werden und Maßnahmen mit Arbeitskräften durchgeführt werden, die teilweise gar nicht völlig arbeitslos sind und die vor allem nicht durch das zuständige Arbeitsamt vermittelt worden sind. Das Wirtschaftsministerium hat aus diesem Grunde in den letzten Wochen auf Antrag des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland bei zwei Gemeinden die Zurückziehung der bereits von der Rentenbankkreditanstalt in Berlin verwilligten Darlehen veranlaßt. Diese beiden Gemeinden sind nunmehr genötigt, die Mittel für die nahezu durchgeführten Arbeiten selbst aufzubringen. Dies gibt dem Wirtschaftsminister Veranlassung, sämtliche Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Träger dieser Arbeiten, die mit Mitteln des Reiches oder des Landes Notstandsarbeiten irgendwelcher Art durchführen, auf die genaue Einhaltung sämtlicher für die Durchführung vorgeschriebenen Bedingungen hinzuweisen. Gegen Verstöße muß im Hinblick auf das mit der Hingabe dieser Gelder erstrebte Ziel der Verminderung der Arbeitslosigkeit mit aller Schärfe vorgegangen werden.

Grenzlandkundgebung der NSDAP

Stuttgart, 11. Aug. Der dicht gefüllte Garten der Stuttgarter Liederhalle anläßlich der Grenzlandkundgebung, zu der die Kreisleitung Stuttgart der NSDAP. am Freitag geladen hatte, legte Zeugnis ab von der Schicksalsverbundenheit des deutschen Mutterlandes mit dem Grenzlanddeutschtum, die, wie Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehnich in seinen Begrüßungsworten betonte, von keiner Macht der Welt zerrissen werden könne. Wirtschaftsminister Lehnich, der die Grüße der württ. Staatsregierung überbrachte, streifte in einem geschichtlichen Rückblick die Vorgänge bei der Lostrennung des Danziger Gebietes vom Reich und sprach unter Bezugnahme auf die jüngsten Verhandlungen des Danziger Senatspräsidenten mit der polnischen Regierung die Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft Danzigs aus.

Prof. Dr. Richard Csaki, der Leiter des Deutschen Auslandsinstituts, gab, oft von Beifall unterbrochen, seiner Genugtuung darüber Ausdruck, als Führer der Auslandsdeutschen im fernen Südosten zu den Grenzlanddeutschen im Nordosten Deutschlands sprechen zu dürfen. Ebenso, wie mit dem Sieg des Nationalsozialismus in Danzig ein stärkeres deutsches Nationalbewußtsein in Danzig eingezogen sei, werde es auch jenseits der südlichen Grenzen sein, wenn der Nationalsozialismus, der auch dort marschiere, den Sieg errungen habe. Durch das Kriegserlebnis sei überall in Europa, wo deutsche Soldaten hingekommen sind, ein neues deutsches Volksbewußtsein entstanden und heute könne man sagen: Wir sind deutscher als je, wir sind auf dem Vormarsch. Es ist ein neues deutsches Weltbewußtsein im Gange; dieses neue Weltbewußtsein sei zum ersten Male von dem Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning ausgesprochen worden, und wenn auch die meisten der Auslandsdeutschen nicht so nahe dem Mutterlande sind wie Danzig, so sind ihre Seelen doch aufgerüttelt worden, daß etwas Neues im Gange ist und daß dieses Neue von Deutschland ausgehe. Prof. Csaki schloß mit dem Hinweis darauf, daß wir im Begriffe sind, die Seelen nicht nur der Auslandsdeutschen, sondern der Welt zu erobern. Daß wir auf dem richtigen Wege sind, werde die Geschichte erweisen.

Ein neuer Zepp entsteht

Das Baugerüst des L. Z. 129 in der neuen Riesenhalle in Friedrichshafen-Löwenfeld, in der das gigantische Luftfahrzeug seine Vollendung entgegen geht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Umrahmt wurde die Veranstaltung durch flotte Weisen der Danziger SS.-Kapelle unter der Leitung von Musikmeister Franz Eichhorn, der in einer zündenden Ansprache mit der Versicherung der unwandelbaren Treue zum Reich die brüderlichen Grüße der Danziger überbrachte und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Volkskanzler Adolf Hitler schloß.

Baden

SCB. **Pforzheim**, 12. Aug. In Pforzheim wurden zehn Personen, die der KPD. angehören oder ihr nahestehen, wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zur Anzeige gebracht. Am schwersten belastet ist der Uhrmacher Leib Leo Chrzonstowski, der Sprengkapseln und Sprengpulver in seinem Besitz hatte. Alle Beteiligten, mit Ausnahme des Uhrmachers, der ins Ausland geflüchtet ist, wurden festgenommen. Außerdem schwebt in Pforzheim gegen ein weiteres Dutzend Personen noch ein Hochverratsverfahren.

SCB. **Pforzheim**, 12. Aug. Ein Zwischenfall trug sich in der Lothringerstraße 9 bei einer Frau Schwab zu. Diese Frau ist schwer nervenkrank und deshalb hatten ihre Dienstmädchen bei ihr immer viel zu leiden. Vor einigen Wochen ging ein Mädchen deshalb von ihr fort. Frau Schwab schrieb dann dem Mädchen einen unverschämten Brief, den das Mädchen glaubte nicht ertragen zu können. Wutentbrannt, mit einem Schlüssel in der Hand läutete gestern abend zwischen 9 und ½10 Uhr das Dienstmädchen an der Glastüre der Frau Schwab, und als diese öffnete, ging das Mädchen mit dem Schlüssel auf die Frau los. Es kam zu einer Schlägerei, doch ist ein größeres Unglück verhütet worden. Der Krankenkraftwagen brachte die Frau ins Krankenhaus St. Trudpert.

Villingen i. Schwarzw., 11. Aug. Villingen, die tausendjährige Stadt im Schwarzwald, berühmt durch ihre interessante Geschichte und das wertvolle Volksgut bodenständiger Narrenfeste an der Fastnacht, kann sich rühmen, den jüngsten Bürgermeister Deutschlands zu besitzen. In feierlicher Bürgerausschußsitzung wurde der am 14. 7. 33 vom Innenministerium als kommissarischer Bürgermeister eingesetzte SA.-Truppführer Hermann Schneider einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Bürgermeister Schneider ist knapp 27 Jahre alt.

Letzte Nachrichten

Berlin, 13. August. In Spandau erschoß sich ein 37 Jahre alter Bankrevisor, nachdem er aus Eifersucht seine Frau aus seiner Wohnung gewiesen hatte. Die Frau, die in ihrer Angst auf der Straße umherirrte, hatte den Schuß gehört. Sie versuchte gleichfalls Selbstmord zu begehen, konnte davon aber abgehalten werden.

Kopenhagen, 13. August. Wie aus Angmagssalik (Grönland) gemeldet wird, ist der amerikanische Flieger Lindbergh gestern aus Julianehaab dort eingetroffen. Er beabsichtigt nach Reykjavik weiterzufliegen.

Paris, 12. August. Die städtischen Arbeiter von Straßburg haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen unter der Bedingung, daß die Forderungen der Bauarbeiter erfüllt werden. Auch die in den Sympathiestreik getretenen Arbeiter der anderen Betriebe wollen heute wieder zur Arbeit erscheinen. Es scheint daß eine allgemeine Entspannung im Straßburger Konflikt eingetreten ist.

Paris, 13. August. Die gestern vormittag in Straßburg geführten Verhandlungen zur Beilegung des Streiks sind ergebnislos verlaufen. Sie sollen am Montag fortgesetzt werden.

Athen, 13. August. Eine Feuersbrunst zerstörte 360 Wohnhütten in einem Flüchtlingslager im Hafenviertel von Piräus. 250 Familien wurden obdachlos. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Sachschaden wird auf 20 Millionen Drachmen geschätzt. Die zuständigen Minister eilten zur Unglücksstätte, um Hilfsmaßnahmen einzuleiten.

Konzert auf der Zugspitze hüben und drüben

München, 12. Aug. (Conti.) Als bekannt wurde, daß die Deutschmeisterkapelle auf der Zugspitze spielen werde, beschloß die SA.-Sturmbannkapelle Garmisch, wie der „Völkische Beobachter" meldet, das gleiche zu tun, und durch kostenlose Beförderung der Bayerischen Zugspitzbahn waren die SA.-Männer bald oben auf dem Berge. Dort stiegen sie vom Ostgipfel der Zugspitze zum Zugspitzgrat, der etwa 50 Meter über der Bergstation der österreichischen Zugspitzbahn ist, auf deren Terrasse das Standkonzert der Deutschmeisterkapelle stattfand, ab und die Sturmbannkapelle Garmisch und SA.-Abordnungen mit ihren Fahnen nahmen dort Aufstellung. Bei dem auf der österreichischen Seite anwesenden Publikum machte sich jetzt große Nervosität bemerkbar. Die Deutschmeisterkapelle wurde bei ihrer Ankunft mit deutschen Märschen empfangen. Der Bitte des Bezirkskommissars von Reute, das Konzert der Deutschmeisterkapelle nicht zu stören, wurde gerne entsprochen, aber unter der Bedingung, daß bei einer eventuellen Rundfunkübertragung des Deutschmeisterkonzertes auch das Konzert der SA.-Sturmbannkapelle übertragen würde, was aber abgelehnt wurde, sodaß eine Rundfunkübertragung dann unterblieb. Darauf spielte die SA.-Kapelle nach jedem Stück der Deutschmeister deutsche Märsche und gegenseitig zollten sich die Musiker Beifall, ohne daß das Publikum daran Anteil nahm. Sodann intonierte die SA.-Kapelle das Horst Wessel-Lied.

Großfeuer im Dorf Neunkirchen (Birkenfeld)

Neunkirchen, 14. Aug. (Tel. WTB.) Am Sonntag abend brach hier ein Großfeuer aus, dem bis in die ersten Morgenstunden des Montag 7 Häuser mit Scheunen und Stallungen zum Opfer fielen. Sieben weitere Häuser sind aufs äußerste bedroht und mußten bereits geräumt werden. Außerdem ist die Ortskirche in Gefahr, von den Flammen erfaßt zu werden. Die Bekämpfung des Feuers ist infolge Wassermangels beinahe unmöglich.

Großfeuer im Elsaß

Basel, 11. Aug. In einem riesigen Holzlager auf dem Gelände des Baugeschäftes Groß in St. Ludwig (Elsaß) brach heute nacht ein Brand aus, der rasch auf die angrenzenden Gebäude übergriff. Das Wohnhaus eines Arztes, der Dachstock des Maschinenhauses und die Möbelschreinerei fielen den Flammen zum Opfer. Der Brandschaden beläuft sich auf zwei Millionen französische Franken, der durch Versicherung gedeckt ist. Entlassene Arbeiter sollen den Brand gelegt haben.

Aus Welt und Leben

Der Erfinder der Stenotypistin. Ferdinand Schrey wollte in Deutschland die Schreibmaschine einführen. Niemand wollte aber seine Maschinen kaufen. Krupp wollte sie nicht einmal geschenkt haben. Das Berliner Kriegsministerium befürchtete, es könne seine Schreibanwärter nicht mehr unterbringen. Da richtete Schrey Kurzschrift- und Schreibmaschinenstunden ein und warb durch Anzeigen, in denen er einen „neuen Beruf für Damen" ankündigte. Und dann bot er die Maschinen zusammen mit den Damen an, die das Diktat aufnahmen und in die Maschine schrieben. Damals wurden in den Büros nur Herren beschäftigt. „Aber ich kann doch unmöglich eine Dame anstellen", sagte ein Fabrikant, „sie wird meine männlichen Angestellten ablenken." Schlagfertig schlug Schrey vor, er werde eben dann eine häßliche Dame mitliefern. So wurde die erste Maschine für 450 Mark verkauft, die Dame wurde vom Fabrikanten übernommen. Nach vier Wochen war sie verlobt, im Büro. Sie war zugleich die erste Stenotypistin in Deutschland. Ein Name, den Schrey erfand.

Eine neue Sintflut kommt. „Die Erde wird von einer neuen Sintflut heimgesucht werden, wenn die Bewegung des Ozeans weiter so anhält, wie sie sich bisher zeigte." Mit diesen einleitenden Worten erregte auf dem Internationalen Geologen-Kongreß in Washington Dr. A. W. Grabau aus Peking die Aufmerksamkeit der Kongreßteilnehmer für seinen Vortrag über die Bewegungen der Ozeane. Es lasse sich feststellen, so führte Dr. Grabau in seinem Vortrag weiter aus, daß seit dem sogenannten Geologischen Zeitalter, also vor rund 500 Millionen Jahren das Leben auf der Erde seinen Anfang nahm, die Oberflächen der Ozeane periodisch anstiegen und fielen, und das in einem sehr genauen Rhythmus. Dieses Fallen und Aufsteigen habe für die Wissenschaft seine besondere Bedeutung, und die wissenschaftliche Erkenntnis davon lasse sich als „Pulsations-Theorie" bezeichnen. Die Ursache der rhythmischen Bewegung der Meere oder besser gesagt, der sich in gleichen Zeitabständen wiederholenden Fluten und Ebben, soweit man von solchen in Bezug auf die Bewegung der Meeresoberfläche sprechen wolle, lasse sich nicht mit Bestimmtheit erklären. Es ist möglich, daß sie eine Auswirkung radioaktiver Substanzen ist. Die Radioaktivität erzeuge, wie einige Wissenschaftler festgestellt haben wollen, große Hitze. Es lasse sich unter Umständen beweisen, daß die Hitze in regelmäßigen Zeitabständen sich sozusagen wie Dampfablassen äußere, wodurch dann die kleineren oder größeren Bewegungen des Meeres hervorgerufen würden. Den Geologen sei es nicht unbekannt, daß die Kontinente oft von Fluten überschwemmt wurden und daß ein Versinken von Kontinenten nur in wenigen Fällen erfolgte. Eine Sintflut sei im Grunde genommen eine ganz große Bewegung der Meere, wie sie nur nach sehr langen Zeiträumen in der Geschichte der Erde vorkomme. Es werde die Zeit kommen, in der eine so große Bewegung der Meere, d. h. eine neue Sintflut die Erde heimsuche.

Turnen, Spiel und Sport

Der Fußball am Sonntag

Der ägyptische Fußballmeister Olymp. Athletik Alexandria mußte sich am Freitag in Mannheim mit 1:0 geschlagen bekennen, der SpV. Waldhof war der Sieger. In Stuttgart kamen die Aegypter gegen die zeitweise sehr schwach spielende Kombination VfB./Kickers zu einem 3:1-Sieg.

Von sonstigen Privatspielen interessieren: VfR. Heilbronn gegen Germania Brötzingen 2:5, SpV. Neckarsulm — FVgg. Mühlacker 2:2, Hertha BSC. — 1860 München 2:0, Eintracht Frankfurt — Rotweiß Frankfurt 4:2, Lörrach — Phönix Karlsruhe 4:4, Karlsruhe FV. 0:1, SpV. Feuerbach — VfL Neckarau 1:2, Sportfreunde Eßlingen — Sportfreunde Stuttgart 1:1, Sportfreunde Tübingen — Sportverein Reutlingen 0:2.

von Brauchitsch fährt Rekordzeit

Das 13. Würgauer Bergrennen am Sonntag gestaltete sich zu einem gewaltigen motorsportlichen Ereignis. Mit 168 Nennungen, von denen zirka 130 über die fünf Kilometer lange Bergstrecke gingen, war eine aktive Teilnahme zu verzeichnen, die das Rennen zu einem Markstein in der Sportgeschichte des ADAC. stempeln. Den vom Schirmherrn gestifteten Ehrenpreis für den schnellsten deutschen Fahrer auf deutschem Fahrzeug erhielt Manfred von Brauchitsch auf Mercedes-Benz überreicht.

Die Ergebnisse sind: Tagesbestzeit: Manfred von Brauchitsch (Mercedes Benz) 105,2 Std.-Kilometer (schnellste Zeit des Tages, neuer Bergrekord). — Schnellster Motorradfahrer: Otto Ley (Nürnberg) auf Norton. — Schnellstes deutsches Fabrikat der Solomotorräder: Toni Fleischmann (Nürnberg) auf NSU.

Leichtathletik-Meisterschaften

In Köln wurden am Samstag und Sonntag vor 10 000 Zuschauern bei ausgezeichneten Leistungen ausgetragen. Die Ueberraschung war die Niederlage des Sprintermeisters Jonath im 100 Meter-Vorlauf, wo er hinter Eldracher (Gießen) und Sauerborn (Duisburg) nur Dritter werden konnte. Serger (Oßweil b. Ludwigsburg) stellte im Hammerwerfen mit der neuen Bestleistung von 47,49 Meter einen neuen Rekord auf. Im Weitsprung holte sich der junge Leipziger Long mit 7,65 Meter Sieg und Rekord. Als neue deutsche Höchstleistung wurde die Leistung von Bornhöft im Hochsprung mit 1,94 Meter ausgerufen. Der Hamburger König gewann in 1:53,3 Minuten mit zwei Meter Vorsprung vor Paul (Stuttgarter Kickers) den 800 Meter-Lauf.

Mexikos Kronjuwelen werden vom Meeresboden gehoben

In der Nähe vom Kap Virginia ist jetzt nach mühevoller Arbeit ein Panzerschrank gehoben worden, in dem sich die Kronjuwelen Kaiser Maximilians von Mexiko befunden haben sollen. Der Panzerschrank versank s. Zt. mit dem Schiff Merida auf den Meeresgrund.

Brüder in Not!

In ganz Deutschland wird unter Führung des Deutschen Roten Kreuzes für die in furchtbarster Not befindlicher **deutschen Volksgenossen** der Ukraine und im Wolgagebiet gesammelt, die dem Hungertod preisgegeben sein werden, wenn ihnen nicht rasch Hilfe zuteil wird. Im einzelnen darf auf die erschütternden Nachrichten in der Tagespresse verwiesen werden.

Die Durchführung einer öffentlichen Geldsammlung für diesen Zweck ist dem Landesverein und den Bezirksvereinen vom Roten Kreuz gestattet worden (siehe Staatsanzeiger vom 6. Juli d. J.). Es ist Gewähr dafür vorhanden, daß die ersammelten Gelder auch tatsächlich und restlos den notleidenden Volksgenossen in Rußland zugute kommen. Sonstige Liebesgaben seitens der Bezirksangehörigen kommen nach Lage der Dinge nicht in Betracht.

Als Sammelstelle im Bezirk Neuenbürg ist das **Girokonto Nr. 1500** bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg mit der Bezeichnung „Brüder in Not" eröffnet worden. Ich bitte die Spenden auf dieses Konto einzubezahlen.

Die Herren Ortsvorsteher sind ebenfalls zur Entgegennahme von Gaben bereit.

Ich rufe sämtliche Bezirksangehörigen zur Hilfe auf. Auch wir wollen uns die furchtbare Notlage der in Rußland lebenden deutschen Volksgenossen zu Herzen gehen lassen. Wir dürfen nicht Tausende deutscher Volksgenossen elendiglich zu Grunde gehen lassen. Die Augen der Hilfesuchenden sind in erster Linie auf die Stammesbrüder in Deutschland gerichtet.

Jeder gebe nach Kräften zur Linderung der Not!

Vor drei Jahren wurden im Bezirk 2600 RM. für die hungernden Sibirien-Deutschen ersammelt. Manche Not konnte damit behoben werden, wie die vorliegenden Dankschreiben dartun. Auch diesmal wollen wir trotz der eigenen schweren Wirtschaftslage nicht hinter den Anderen im Helfen zurückstehen.

Neuenbürg, den 10. Juli 1933.

Bezirksvertreter vom Roten Kreuz: Landrat Lempp.

Diesem Aufruf schließen sich an:

Evang. Dekanatamt Neuenbürg. Kath. Stadtpfarramt Neuenbürg. Kreisleitung der N.S.D.A.P. V. d. A., Ortsgruppe Wildbad.

Neuenbürg, den 14. August 1933.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Robert Keck

zuteil wurden, sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir für die Kranzniederlegung der Hitler-Jugend, dem Jungvolk, der SA. und dem Schülerchor sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Marie Keck**, Witwe.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Stadtrats-Sitzung
am Dienstag den 15. Aug., nachm. 7 Uhr.

Tagesordnung:
1. Fürsorgesachen — nichtöffentlich —.
2. Enzverbesserung.
3. Arbeitsdienstlager.
4. Gewerbeschulverband.

Bürgermeister Knodel.

Zurück!
Dr. med. G. Roth
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren-Krankheiten
Pforzheim, Leopoldsplatz.

Hotel-Prospekte
Prospekte für Pensionen
liefert in sauberer Ausführung u. neuzeitlicher Ausgestaltung
C. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg - Telefon 404
Verlangen Sie bitte kostenlose Vorschläge.

Hochzeitskarten
liefert rasch und preiswert
C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw